

# Gebetserhörung

## 1. Samuel 1,19-28



*Predigtreihe*  
*»Du bist Gott wichtig!«*

## Gebetserhörung

### 1. Samuel 1,19-28

Es hat mich sehr bewegt am vergangenen Sonntag, dass sich viele Menschen, die im Gottesdienst waren, mit dem, was Hanna vor 3000 Jahren erlebte, identifizieren konnten. Manche haben es ausgedrückt, indem sie nach vorne zum Kreuz gekommen sind, andere haben diese Eindrücke mit nach Hause genommen. Natürlich wäre es jetzt spannend, nun bei jedem Einzelnen nachzufragen, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Hat Gott schon eingegriffen? Wie hat er seine Macht gezeigt? Oder hält der Winter noch an? Die Verzweiflung, die Not, die Sorgen, das Leid, das auszuhalten ist. Vermutlich würden wir verschiedene Antworten bekommen. Gott macht es auch bei jedem Menschen unterschiedlich. Keiner weiß, wie viele Jahre Hanna bereits unter ihrer Kinderlosigkeit gelitten hat und wie oft, sie schon in der Stiftshütte in Silo in Tränen aufgelöst war, weil ihr größtes Gebetsanliegen, ihr tiefster Herzenswunsch nicht in Erfüllung ging.

Nur nach diesem Besuch in der Stiftshütte, den wir am vergangenen Sonntag betrachtet haben, hat sich bei ihr sehr viel Einschneidendes getan. Gott hat in seiner ganzen Macht in ihrem Leben eingegriffen. Es wäre jetzt so schön, wenn wir sie hier unter uns in diesem Gottesdienst hätten. Wenn wir sie fragen könnten, wie sie das alles erlebt hat. Es wäre so schön, wenn sie uns ihre ganz persönliche Geschichte so in ihren Worten erzählen könnte. Sie würde uns ermutigen, auch in unserer Verzweiflung an Gott fest zu halten. Sie würde uns in einer ganz persönlichen Art vor Augen führen, dass Gott Wunder tun kann. Wir müssen wirklich mal wieder so einen ganz persönlichen Gottesdienst mit persönlichen Lebensberichten einplanen, in dem verschiedene Leute aus unserer Gemeinde einfach erzählen könnten, wie es bei ihnen war, mit ihrer Verzweiflung und Not und wie Gott eingegriffen hat. Nun da Hanna nicht hier ist, lesen wir doch einfach einmal ihre Geschichte:

Ich möchte Ihnen diesen Abschnitt aus 1. Samuel 1,19-28 nach der Übersetzung »*Hoffnung für alle*« zitieren.

*19 Am nächsten Morgen standen Elkana und seine Familie früh auf. Sie beteten noch einmal im Heiligtum und kehrten dann nach Rama zurück. Als Elkana mit Hanna schlief, erhörte der Herr ihr Gebet.*

20 Sie wurde schwanger und brachte noch im selben Jahr einen Sohn zur Welt. »Ich habe Gott um einen Sohn gebeten«, sagte sie und nannte ihn daher Samuel (»von Gott erbeten«).

21 Im nächsten Jahr zog Elkana wieder mit der ganzen Familie nach Silo. Er wollte ein besonderes Opfer darbringen, das er dem Herrn versprochen hatte.

22 Nur Hanna blieb zu Hause. Sie sagte zu ihrem Mann: »Sobald ich den Jungen nicht mehr stillen muss und er etwas selbständiger geworden ist, werde ich ihn mitnehmen zum Heiligtum des Herrn und ihn für immer dort lassen.«

23 »Tu, was du für richtig hältst«, erwiderte Elkana. »Bleib ruhig zu Hause, bis der Junge etwas größer ist. Hoffen wir, dass der Herr dann auch einlöst, was er dir für unseren Sohn versprochen hat.« So blieb Hanna zu Hause und stillte ihren Sohn, bis er entwöhnt war.

24 Als Samuel einige Jahre alt war, nahm seine Mutter ihn mit nach Silo. Obwohl er noch sehr jung war, wollte sie ihn nun im Heiligtum Gottes lassen. Als Opfertiere brachte sie drei Stiere mit, dazu einen Sack Mehl und einen Schlauch Wein.

25 Nachdem Elkana und Hanna einen der Stiere geopfert hatten, brachten sie den Jungen zu Eli.

26 »Herr, erinnerst du dich noch an mich?«, fragte Hanna. »Ich bin die Frau, die vor einigen Jahren hier stand und gebetet hat.

27 Um diesen Jungen habe ich damals gefleht, und der Herr hat mein Gebet erhört. Er gab mir, worum ich bat.

28 So will auch ich nun mein Versprechen halten: Ich gebe Samuel dem Herrn zurück. Sein ganzes Leben lang soll er Gott gehören.« Danach warfen sie sich nieder und beteten den Herrn an.

## 1. Gott handelt

Ist das nicht phantastisch, wie sich das alles entwickelt hat?! Dieser Schlusssatz ist doch ein Happyend nach bester Hollywood-Regie. Alles ist gut geworden. Aber während diese Eindrücke des guten Endes noch auf uns wirken, versuchen wir aber einmal einzelne Schritte zu diesem Ende hin aufzuspüren und näher zu betrachten.

Da wird gleich zu Beginn festgestellt, dass Gott das Gebet Hannas erhörte. Wörtlich wiedergegeben heißt das nun, so wie es z.B. die Elberfelder Übersetzung wiedergibt (V. 19): »Und der HERR dachte an sie.« Ja, Moment mal,

heißt das nun etwa, dass er sie zuvor vergessen hat? Und jetzt gerade nach diesem eindrücklichen Gebet unter Tränen und in tiefster Traurigkeit fällt es Gott wieder ein: »Ja, natürlich da war doch auch noch diese Frau in Rama. Wie hieß die noch gleich? Ja, stimmt, mir fällt es wieder ein, die hatte mir doch jeden Tag ein Gebet geschickt. Wo hab ich das nur gleich abgelegt. Kruschtel, kruschtel... Stimmt, hier hab ich es. Es wurde genau 1829 mal bei mir vorgebracht. Mal schaun, ob sich da noch was machen lässt. Wie alt ist die gerade? Ja, das könnte noch reichen. Zum Glück ist sie mir noch mal eingefallen.«

Das wäre ja niederschmetternd, wenn hinter diesem Satz »Der HERR dachte an sie« Gottes eigene Vergesslichkeit oder Unorganisiertheit zugrunde läge, die er aber glücklicherweise noch mal überwinden konnte. Denn das ist doch gerade die tiefe Anfechtung von Menschen, die in einer Krise stecken, dass sie denken, Gott habe sie vergessen. Die anderen segnet und bewahrt und beschenkt sie, aber an mir geht er offenbar vorüber, so wie mein Leben aussieht mit Krankheit und Not und Leid.

Die Bibel verwendet dieses Wort »denken« oder »gedenken« in einer ganz anderen Weise. Dabei spielt sich das Denken nicht nur im Kopf ab. Vielmehr beschreibt es Gottes persönliche Zuwendung zum Leben. Wenn Gott eines Menschen gedenkt, dann tippt er ihm quasi den Zeigefinger auf das Brustbein und sagt: »Du bist mir wichtig und das zeige ich dir jetzt ganz speziell.« Im Theologendeutsch heißt das dann folgendermaßen: »In theologischer Verwendung steht *sachar* für das wechselseitige Verhältnis zwischen Jahwe und Israel bzw. dem Einzelnen in Israel«<sup>1</sup>. Gott handelt. Gott wendet sich dir ganz persönlich zu. Er hört dein Gebet. Jedes der 1829 und jedes mal freut er sich darüber, dass sich ein Mensch mit seinen Anliegen, mit seiner Not und dem ganzen Elend an ihn wendet und er weiß schon, wie er eingreifen wird. Er tut das, was absolut am Besten für uns ist. Für jeden persönlich.

Bei Hanna sieht dieses Gedenken so aus, dass sie auf einmal plötzlich schwanger wird. Die Bibel betont an dieser Stelle, dass dieses Eingreifen Gottes durchaus auch einen menschlichen Beitrag kennt. Hanna wurde schließlich nicht vom Heiligen Geist schwanger, sondern sie hat mit ihrem Mann geschlafen. Wie oft schon konnte Gott wirken und eingreifen, indem

---

<sup>1</sup> Jenni/Westermann »Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament« Bd. 1, Sp. 513

er menschliche Beiträge verwendete. Er liebt es geradezu, Menschen zu beauftragen, in seinem Namen etwas zu tun und manchmal wissen die überhaupt nicht, was sie da tun. Sie schreiben nur eine Mail, aber für den Empfänger ist das ein Reden Gottes, nach dem er sich sehnt. Es ist nur ein Hausbesuch, aber für den Besuchten ist es, als ob ein Engel zu ihm kommt. Es ist nur eine Freundlichkeit und für den Beschenkten ist es der Beweis, dass Gott ihn nicht vergessen hat. Es ist nur ein Telefonanruf bei einem Verzweifelten, aber dadurch entscheidet er sich, die Schachtel mit den Schlaftabletten zurückzulegen. Sie merken, das Wirken Gottes ist oft so menschlich so profan und unauffällig, dass es sogar übersehen werden könnte. Aber es sind Wunder Gottes, die in menschlicher Gestalt in unser Leben treten. Gott kann auf übernatürliche Weise Krankheiten besiegen, aber er kann das auch durch Medizin tun. Und das ist nicht weniger. Er kann auf übernatürliche Weise von Depressionen heilen, aber er kann es auch durch Therapien tun. Und das ist nicht weniger. Er kann auf übernatürliche Weise einen Job vermitteln, aber er kann es auch durch ein Jobcenter tun. Und das ist nicht weniger.

All dieses Handeln Gottes zeigt uns, dass wir ihm wichtig sind und er uns gebrauchen möchte. Hanna konnte das anhand ihrer Schwangerschaft sehen. Obwohl sie eigentlich keine Kinder bekommen konnte, wurde sie mit Samuel schwanger und bekam danach noch fünf weitere Kinder (1. Samuel 2,21). Was für ein genialer Gott!

## 2. Wir empfangen

Am Beispiel von Hanna können wir auch sehr fein ablesen, wie man nun mit einer solchen Gebetserhörung umgehen kann.

### 2.1 Freude

Die Reaktion auf ein erhörtes Gebet fängt bei Hanna bereits an, bevor ihr Gebet erhört wurde. Wir haben am vergangenen Sonntag festgestellt, dass Hanna in der Stiftshütte vor Gott ihr Herz ausgeschüttet hat. Es kommt zu einem kurzen Wortwechsel mit dem Hohenpriester Eli und Hanna geht es besser. Obwohl Gott noch nicht ihr Gebet erhört hat, kann sie wieder essen und sieht nicht mehr so traurig aus (V. 18). Bereits bevor Gott eingreift, rechnet sie mit seinem Eingreifen und das weckt in ihr Freude. Zwar noch nicht überschäumend, aber immerhin!

### 2.2 Anbetung

Ebenfalls beschreibt die Bibel, dass sie am Tag ihrer Heimreise nach Rama noch früh morgens in die Stiftshütte gehen, um Gott anzubeten. Das ist ein sehr wichtiger Gesichtspunkt, denn allzu oft machen wir Anbetung abhängig von den Umständen. Wenn die Musik stimmt, die Liedauswahl passt, die Atmosphäre da ist, ich mich gut fühle oder mindestens wenn ich einen Grund habe. Hanna zeigt uns, dass Gott angebetet wird eben nur deswegen, weil er Gott ist. Er ist der Allmächtige, ob er nun bei mir ein Wunder tut oder nicht. Er ist der Einzigartige und Vollkommene, ob er nun mein Gebet erhört oder nicht. Gott ist es jederzeit wert, angebetet zu werden, unabhängig von all den äußeren oder inneren Umständen. Einfach nur weil er Gott ist!

### 2.3 Bekenntnis

Als sie dann erlebt, wie Gott ihr Gebet erhört hat und sie ihren kleinen Sohn zur Welt bringt, fällt uns bei Hanna die Namensgebung für ihren kleinen Jungen auf. Sie nennt ihn Samuel mit der Begründung (V. 20 Elberfelder): »Vom HERRN habe ich ihn erbeten.« Es ist sprachlich nicht ganz einfach abzuleiten, aber die hebräischen Worte »hören« und »Gott« sind klar zu erkennen. »Gott hat erhört.« Jedes mal, wenn sie ihren Kleinen auf der Straße ruft, erinnert sie sich daran: »Gott hat erhört - Samuel.« Das ist für sie ein Bekenntnis, in dem sie deutlich Stellung bezieht, wem sie dieses Kind verdankt. Das bekennt sie. Auch in unserer Zeit ist es wichtig, sich gegenseitig das zu erzählen, was Gott in unserem Leben tut. In persönlichen Gesprächen oder den Kleingruppen und Gebetszellen. Wir brauchen diese stetige Erinnerung, dass Gott handelt. Gerade die, die noch in der Verzweiflung stecken, brauchen das, um daran festhalten zu können, dass auch sie Gott wichtig sind.

## 3. Wir geben zurück

Es beeindruckt mich sehr, wie Hanna mit Samuel, ihrer ganz persönlichen Gebetserhörung umgeht. Sie hatte ja zuvor bereits Gott versprochen, dass sie ihm diesen Sohn zur Verfügung stellen würde, wenn sie denn einen bekäme. Aber dieses Versprechen dann auch einzulösen, nötigt mir größten Respekt ab. Sie hält sich selber vor Augen, dass ihr Sohn nur auf Zeit bei ihr sein wird. Vielleicht drei oder fünf Jahre. Samuel ist nur geliehen. Er

gehört Gott. Sie konnte es noch nicht wissen, dass Samuel über viele Jahre die entscheidende Rolle in Israel spielen sollte. Als Richter und Prophet war seine Aufgabe, im Volk die Richtung anzugeben und Gottes Willen herauszufinden und zu verwirklichen. Er war derjenige, der Saul zu Israels erstem König salbte. Und als der sich von Gott abwandte, sollte er David als seinen Nachfolger salben und damit eine lange Blütezeit für Israel einleiten. Ganz klein ging das los. Mit einer verzweifelten Frau, die in der Stiftshütte Gott ihr Herz ausschüttet. Und die nur wenige Jahre später ihren Sohn Gott zur Verfügung stellt, dass er ihn für seine Zwecke einsetzen kann.

Das ist eine sehr weise Entscheidung, so mit den Gottesgeschenken umzugehen. Sie sind nur geliehen, aber sie gehören Gott. Soll er damit tun können, was ihm gefällt. Diese Haltung imponiert mir, stellt sie doch eindrücklich vor Augen, wie auch wir mit Gebetserhörungen umgehen sollen. Ja sogar mit allem, was Gott uns gegeben hat. Auch unsere Kinder gehören Gott. Sie sind uns für eine bestimmte Zeit geliehen, aber es ist wichtig, sie in Gottes Hände zu zurück zu legen. »Jesus, du sollst unsere Kinder prägen und führen, deine Ziele mit ihnen sollen maßgeblich sein, nicht unsere Meinung und Wunschvorstellung.« Unser Besitz ist uns nur geliehen. Deshalb geben wir ihn Gott zurück. »Gott alles, was wir haben, kommt von dir. Wir möchten es dir zur Verfügung stellen, dass du es verwenden kannst: unser Auto, die vier Wände, das Inventar. Jesus, es soll dir gehören. Wir möchten nicht daran unser Herz hängen, sondern dir damit die Ehre geben.« Auch unsere Gesundheit ist uns nur geliehen. »Jesus, wir möchten dir unsere Energie zur Verfügung stellen. Gebrauche unsere Kraft, um etwas zu bewegen. Aber lass uns auch in der Schwachheit erkennen, dass du derjenige bist, um den es geht, dass du auch in Schwachheit am Wirken bist.« Unsere Zeit gehört Gott und ist uns nur geliehen, dass wir verantwortlich damit umgehen. »Jesus, du hast uns jeden Tag 24 Stunden gegeben. Wir möchten sie dir widmen und in deinem Sinn gestalten. Fülle du unsere Tage mit dem, was dir für uns wichtig ist und lehre du uns, in dieser bemessenen Frist die richtigen Prioritäten zu finden.«

In dieser dankbaren und hingebungsvollen Haltung werden wir einmal staunen, was Gott alles bewegen und verwenden konnte, von dem, was wir ihm zur Verfügung gestellt haben.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)

---

Bildnachweis:  
Titelbild: [stephanie hofschläger/pixelio.de](http://stephanie.hofschlaeger/pixelio.de)